

Gewerbe startet Charmeooffensive

Mit einer gross angelegten Imagekampagne sollen die Konsumenten im Bezirk Zurzach ermuntert werden, ihre Einkäufe auch nach Corona in der Region zu tätigen. Ein realistisches Vorhaben?

Daniel Weissenbrunner

Wer in den kommenden Tagen durch das Zurzibiet fährt, dem werden grün-weiße Plakate am Strassenrand ins Auge stechen. «Schön, besch do gsi», «Näme mer rasch es Käfeli?», «S' Gliiche wie immer» oder «Chasch aus s'nöchst mol zahle». Die Slogans haben alle eines gemein: Sie sollen für die Nähe zur Region werben und den Unterschied zu den ausländischen Anbietern oder dem Onlineshopping zum Ausdruck bringen. «Und es soll ein Dankeschön an die Bevölkerung sein, die uns in dieser schwierigen Zeit unterstützt hat», sagt René Utiger (46).

Der Präsident des Wirtschaftsforums Zurzibiet WFZ ist die treibende Kraft hinter der Kampagne, die zunächst bis zu den Sommerferien läuft und neben den Plakaten auch in sozialen Medien intensiv bespielt werden soll.

Das WFZ vertritt als Dachorganisation die Interessen seiner regionalen Wirtschaftsvertreter mit rund 700 Mitgliedern. Neben sämtlichen Gewerbevereinen im Bezirk konnte Utiger auch die Aargauische Industrie- und Handels-



Neue Imagekampagne: Wirtschaftsforumspräsident René Utiger und Geschäftsführer Roland Keller Bild: zvg

kammer, den Aargauer Gewerbeverband sowie Bad Zurzach Tourismus für die Aktion gewinnen. Kostenpunkt: rund 40 000 Franken.

Viele Gewerbetreibende mit voller Wucht getroffen

Auslöser für die Sympathiekampagne, wie Utiger sie nennt, sind die Auswirkungen der Coronakrise. «Viele unserer Gewerbetreibenden haben die verordneten Massnahmen mit voller Wucht getroffen.» Gleichzeitig sei den Menschen vor Augen geführt worden, welche

Qualität ein Einkauf im Dorf beim Metzger oder in der Bäckerei hat und was lokale Handwerker und Dienstleister für eine Leistung erbringen.

Die zentrale Frage, die Utiger nun umtreibt: Was muss veranlasst werden, damit die Region auch künftig vermehrt lokal konsumiert? Utiger hofft, dass die Leute nach Corona dem heimischen Gewerbe weiterhin die Treue halten und sich einen Einkauf in Deutschland zweimal überlegen.

Das Zurzibiet zählt diesbezüglich zu den anfälligen Regio-

nen. Eine Studie der Universität St. Gallen kommt zum Schluss, dass Bewohner von grenznahen Kantonen ihre Einkäufe naheliegenderweise häufiger im Ausland besorgen. Mehr als die Hälfte der Schweizer Konsumenten kauft gemäss der Erhebung aus Gewohnheit jenseits der Grenze ein. Diese Zunahme an Gewohnheitskäufen sei bedenklich, da Gewohnheiten entstünden, die langfristig nur schwer wieder zu ändern seien, folgern die Forscher.

In dieser Bevölkerungsgruppe sieht René Utiger indessen

das grösste Potenzial. «Der klassische Einkaufstourist wird auch nach den Lockerungen wieder über die Grenze fahren. Der Lokalpatriot wird auch weiterhin hier einkaufen, weil er in der Schweiz seinen Lohn verdient.» Den Gelegenheitsshopper hingegen, der bei günstigen Aktionen nach Deutschland fahre, müsse man dauerhaft gewinnen können, sagt Utiger.

Verbundenheit versus tiefere Preise

Ob die Kalkulation des Zurzibietes Gewerbes aufgeht, dürfte sich in Kürze zeigen, wenn der Grenzverkehr wieder Fahrt aufnehmen wird. Bezieht man sich auf eine aktuelle Studie der Credit Suisse, sind Zweifel zumindest angebracht: 2019 bezahlten Schweizer unter Berücksichtigung aller Faktoren für einen durchschnittlichen Warenkorb 48 Prozent mehr als Deutsche.

René Utiger lässt sich von solchen Zahlen nicht beirren: «Wir wollen das, was die Konkurrenz in ihren Businessplänen vergessen hat, hervorheben. Verbundenheit, Gemeinschaftsgefühl, Flexibilität und Grosszügigkeit.» Werte, die in der aktuellen Phase wieder mehr Gewicht erhalten hätten.

Umleitungen im Langacker wegen Strassensanierung

Baden-Dättwil Die Stadt Baden erneuert diesen Sommer im Langacker die Asphaltbeläge, welche in einem schlechten Zustand sind. Gleichzeitig erneuern die Regionalwerke AG Baden hier die Wasserleitung, wie die Stadt mitteilt. Zudem werden einzelne Leitungen der Elektrizitätsversorgung angepasst. Betroffen von den Bauarbeiten ist unter anderem die Zufahrt zum Jumbo-Baumarkt und zu den Geschäften im ehemaligen Haveg-Gebäude sowie im Beldona-Haus.

Die Erweiterung der Elektrizitätsleitungen hat bereits begonnen. Die Bauarbeiten an der Fahrbahn beginnen am 8. Juni und dauern bis Ende September 2020. Die Ausführung erfolgt in mehreren Etappen und erfordert eine Verkehrsregelung mit Lichtsignalanlage. Aufgrund der Wiedereröffnung der Läden und der saisonalen Einkaufsinteressen herrscht hier zurzeit ein sehr hohes Verkehrsaufkommen. Um eine Rückstauabildung auf die Kantonsstrasse zu vermeiden und um die Verkehrssicherheit zu erhöhen, muss zusätzlich im Zeitraum vom 8. Juni bis Ende Juli der Verkehr über die rückwärtige Quartierstrasse umgeleitet werden, wie die Stadt weiter schreibt. Die Zufahrten zu den einzelnen Liegenschaften sind jederzeit gewährleistet. (az)

Neue Sommerbeiz an Mellinger Reuss

Wirtin erhält Erlaubnis für zweimonatigen Testbetrieb einer Terrasse am Flussufer.

In vielen Städten spielt sich das soziale Leben in kleinen Restaurants entlang von Gewässern ab. Der Wunsch, auch in Mellinger am Reussufer einen Restaurantsbetrieb in den Sommermonaten einzurichten, besteht seit längerer Zeit. «Es ist ein langgehegter Wunsch vieler Mellinger und Gäste, dass beim Reussufer eine Sommerbeiz betrieben werden soll», schreibt die Gemeinde dazu in einer Mitteilung. Dieser Wunsch geht nun in Erfüllung: Im Rahmen einer Testphase wird das Team der «Gadestube zum Scharf Eck» auf der Rasenfläche zwischen Iberg und Alterszentrum eine Sommerterrasse betreiben.

Natürlich brauche es klare Regelungen, um auch die Interessen der Nachbarn zu schützen, so die Gemeinde. Zudem benötigt ein regelmässiger, mehrjähriger Betrieb auch eine Baubewilligung. Eine klar beschränkte Testphase von zwei Monaten ist aufgrund der Bauverordnung allerdings möglich. Dieser Testbetrieb dauert vom 20. Juni bis 20. August 2020.

Die «Gadestube zum Scharf Eck» wurde – wie andere Restaurantsbetriebe auch – von der Coronakrise hart getroffen. Zudem ist es vor dem «Scharf Eck» nur in beschränkter Masse möglich, eine Gartenwirtschaft

einzurichten. Deshalb hat sich das Team des «Scharf Eck» an den Gemeinderat gewandt und angefragt, ob entlang des Reussufers eine Sommerterrasse betrieben werden könnte.

Ein Foodtruck, Tische und Liegestühle

Gemeinsam wurden verschiedene Standorte geprüft. Schliesslich habe man sich übereinstimmend für die Nutzung eines Teils der Rasenfläche zwischen Iberg und Alterszentrum Grüt entschieden. Dort sollen ein Foodtruck errichtet sowie rund zehn Tische und ein paar Liegestühle platziert werden. Die Sommerterrasse soll bei schönem Wetter täglich von 10 bis 21.30 Uhr in Betrieb sein.

Claudia Lindauer, Wirtin des «Scharf Eck» und der Sommerterrasse, sagt: «Ich freue mich, dass ich mit meinem Konzept überzeugen konnte und die Chance erhalte, dieses Pilotprojekt zu betreiben.» Der Gemeinderat habe ihr strenge Auflagen erteilt. «Wir sind uns alle der besonderen Lage an der Reuss bewusst.» Es wird keine Musik gespielt, die Terrasse schliesst um 21.30 Uhr und die Wiese wird vom Abfall befreit. Die Bevölkerung und die Natur sollen keiner zusätzlichen Belastung ausgesetzt sein. (af/az)



Der Projektwettbewerb für den Ersatz der Spinnereibrücke soll in den nächsten Monaten lanciert werden.

Bild: Michael Hunziker

Ein Wettbewerb für den Neubau der Spinnereibrücke

Für die Brücke zwischen Gebenstorf und Windisch soll nächstes Jahr das Siegerprojekt präsentiert werden.

Für den Ersatz der Spinnereibrücke zwischen Gebenstorf und Windisch soll ein Projektwettbewerb lanciert werden. Für das Vorhaben wurde ein Preisgericht berufen. Erwartet wird das Siegerprojekt Anfang 2021. Der einstufige Projekt-

wettbewerb für den Ersatz der Spinnereibrücke soll in den kommenden Monaten ins Leben gerufen werden. Dies teilte die Gemeindekanzlei Gebenstorf am Dienstag mit. Für die Beurteilung des Wettbewerbes haben die Gemeinderäte von

Windisch und Gebenstorf ein Preisgericht zusammengestellt.

Jury aus Politikern, Experten und Bevölkerung

Diese Jury setzt sich aus Vertretern der Gemeindepolitik, Brückenspezialisten (Bauingenieure,

Architekten, Baumeister) sowie zwei Vertretern aus der Bevölkerung der beiden Gemeinden zusammen. Erwartet wird das Siegerprojekt des Wettbewerbs mit Präqualifikation (selektives Verfahren) Anfang des nächsten Jahres. (lga)